

*Die Rolle des Chores in der Palastwunderszene der euripideischen Bakchen*

Der Inszenierungsverlauf und die Bühnendarstellung der sogenannten „Palastwunderszene“ der euripideischen *Bakchen* stellen ein vieldiskutiertes Problem der modernen Forschung dar, auf welches verschiedene und oft entgegengesetzte Antworten gegeben sind. Außer der Frage, ob bestimmte Verse dem Chor oder dem Gott Dionysos zugewiesen werden sollten, die zentrale Streitfrage bleibt, was auf der Theaterbühne tatsächlich passiert: geschieht alles, was wir im antiken Text lesen und was vom Fremden und vom Chor erzählt wird, wirklich während der Aufführung oder handelt es sich einfach um eine Beschreibung der Ereignisse, wobei der Zuschauer angehalten wird, mit Hilfe seiner Phantasie diese Ereignisse zu erleben, da die begrenzten technischen Mittel seiner Zeit eine getreue und realistische Darstellung unmöglich machten?

Während bis heute das Forschungsinteresse sich lediglich auf das Palastgebäude und dessen Beeinträchtigung durch die Naturgewalt fokussiert, liegt der Schwerpunkt dieser Arbeit in der Rolle, welche der Chor während der Erdbebenszene übernimmt. Wenn wir diese Szene mit entsprechenden Naturgewalt-Szenen, die wir in den vollständig erhaltenen Tragödien antreffen, wie am Schluss des *Prometheus* und im *Herkules*, vergleichen, sehen wir, dass der Beitrag der Mänaden sich nicht nur auf die Beschreibung des Naturphänomens beschränken lässt; berücksichtigt man die Möglichkeiten und die Bühnenbedingungen des antiken Theaters vom 5 Jh. v. Chr. stellen wir fest, dass im Gegenteil zu der Palastfassade, welche statisch ist, die einzige Person, die sich auf der Bühne befindet und eine gewisse Bewegungsfreiheit besitzt, der Chor ist. Euripides scheint diesen Vorteil und den Freiraum, der ihm der Chor bietet, zu erkennen; er erkennt weiterhin, dass die Identität des Chores, die Tatsache nämlich, dass es sich hier um einen bakchischen Thiasos handelt, ihm erlaubt, eine eher kunstvolle

Gestaltung der Choreographie und des religiös-zeremoniellen Wortschatzes zu verwenden, um eine, soweit es möglich ist, realistische und wahrheitsgetreue Vorführung der Katastrophe zu erreichen. Die Mänaden spielen die Hauptrolle bei der Darstellung des Naturphänomens und der folgenden Zerstörung mit Hilfe der im Text verborgenen Regieanweisungen, der metrischen Form, der Interjektionen und deren Wiederholungen, sowie auch der entsprechenden Gesten und Bewegungen, welche sich mit der Hin-und-Herbewegung der Säulen des Palastes vergleichen lassen. Gleichsam gelingt es Euripides auf geeignete Art und Weise auf den Zusammenhang zwischen dem Bakchos und dem Erscheinen des Erdbebenphänomens hinzuweisen. Die Choreographie und das Amoibaion zwischen Dionysos und dem Chor in Verbindung mit der vorsichtigen Auswahl der sprachlichen Mittel und der Verwendung der Modi zum Einen tragen zur besseren Darstellung der Naturkatastrophe bei, zum Anderen bereiten sie das Publikum darauf vor, die angekündigte Epiphanie des Gottes und die wundersamen Ereignisse auf der Bühne zu erleben. Letzten Endes schöpft der Dichter die traditionellen Motive sowohl aus der Mythologie und dem Dionysos-Kult als auch aus der literarischen Überlieferung im Allgemeinen und verwendet diese auf kunstvolle Art und Weise, so dass die Mänaden, indem sie ihre den Worten entsprechenden mimetischen Tanzbewegungen vorführen und dabei auf den bakchischen Anbetungskult anspielen, im großen Maße zur wahrheitsgetreuen und überzeugenden Inszenierung des Naturphänomens beitragen.